

**[Kurs] Turanien in der Vor- und Frühgeschichte**

**Beitrag von „Sigurd Thorwald“ vom 16. September 2013, 13:14**

**Prof.**

**Dr.**

**Everhard**

**Gscheidt**



Image not found or type unknown

Anfangs war die Missionierung der Heiden tatsächlich reine Überzeugungsarbeit. Entsprechend langwierig gestaltete sich die Christianisierung. Im Drachenfelder und Turaner Reich blieben bis ins zehnte Jahrhundert weite Teile der einfachen Bevölkerung heidnisch. Im Reich von Heimgard – das im Gegensatz zu den beiden anderen Reichen deutlich "konservativer" gesinnt war – war zeitweise der Übertritt zum Christentum verboten. Einzelne Missionare, die die Turanisch-Katholische Kirche heute als Märtyrer verehrt, wurden sogar hingerichtet.

Mitte des neunten Jahrhunderts war der Adel von Drachenfels mehrheitlich christlich. In Turan herrschte damals der heidnische, aber dem Christentum gegenüber tolerant eingestellte König Turiswind. Getauft waren dagegen die mächtigen und entfernt mit dem Königsgeschlecht verwandten Grafen der Targonischen Mark, einem Grenzgebiet des Turaner Reichs. Die Mark lag nördlich/nordöstlich von Aggersborg, also in direkter Nachbarschaft zu den arkonischen Gebieten, aus denen immer noch gelegentlich Kriegerscharen nach Westen strömten. Entsprechend gut gerüstet waren die Markgrafen.

Im Gegensatz zu seinen Vorgängern hatte König Turiswind bei der Eroberung des Drachenfelder Gebiets südlich des Altmassivs Rückschläge erlitten. In Turan galt er deshalb als schwach. Diese Schwäche nutzte der Markgraf von Targonia, Sigebant, stürzte und tötete den König. Dessen kleiner Sohn wurde zwangsgetauft und in ein Kloster gesteckt. Sigebant ließ sich daraufhin selbst zum König von Turan wählen, besetzte die Ämter am Hofe mit Christen. Der Patriarch und Erzbischof von Königsberg wurde faktisch zum "stillen Teilhaber" auf dem Thron. Christliche Mönche wurden in Turan angesiedelt, ein eigener Bischof ernannt, Kirchen gebaut. Auf diese Weise wurde das Turaner Reich binnen weniger Jahrzehnte in einen durch und durch christlichen Staat umgewandelt.

Ein weiterer Schritt des neuen Königs Sigebant sollte sich ebenfalls als wegweisend herausstellen: Er vermählte sich nämlich mit der Tochter des Drachenfelder Königs Reidmar. Zwei Generationen später war das Reich von Drachenfels am Ende. Zwei Söhne Reidmars hatten sich einen jahrelangen Bürgerkrieg geliefert, der das Land ruinierte. Dann starb auch noch das Königsgeschlecht im Mannesstamm aus. Der Thronrat musste einen neuen König wählen – und bestimmte ausgerechnet Sigebants Enkel Siegfried, der ja der Urenkel des letzten großen Königs Reidmar war und der zudem den Bretwalda-Titel führte. Siegfried ließ sich nicht lange bitten und vereinte das Reich von Drachenfels mit seinem eigenen, dem Reich von Turan. Vom Patriarchen von Königsberg ließ er sich dann zum Kaiser salben. Im Jahr 911 war das. Es war die Geburtsstunde des christlichen, später als "heilig" bezeichneten Turanischen Kaiserreichs.

Aber entschuldigen Sie, ich bin ein wenig von Ihrer Frage abgekommen. Sie wollten wissen, wie die Vertreibung des alten Glaubens vonstatten ging. Nun, zunächst wie gesagt durch Überzeugung. Dann durch staatlichen Druck. Im späten zehnten Jahrhundert kam militärischer Gewalt hinzu: als nämlich Kaiser Guntram das nach wie vor heidnische Reich von Heimgard eroberte, sämtliche heidnischen Kultanlagen, die er finden konnte, zerstören ließ und die Bevölkerung zur Taufe zwang. Das war mit Sicherheit die dunkelste Episode der Christianisierung unseres Landes. Selbst die Ketzerprozesse des Mittelalters oder einzelne Pogrome gegen Anhänger des alten Glaubens, die es gegeben haben mag, waren damit nicht vergleichbar.